



Bundesamt für Landwirtschaft
Herr Jacques Chavaz
Stellvertretender Direktor
Mattenhofstrasse 5
3003 Bern

25. Juni 2010

Anhörung zur Änderung der Agrareinfuhrverordnung (AEV, SR 916.01)

Sehr geehrter Herr Chavaz
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 7. Juni 2010 haben Sie die Anhörung zu obiger Verordnungsänderung eröffnet, mit der eine Erhöhung des Zollkontingents für Tiere der Pferdegattung um 500 Stück per 1. September 2010 angekündigt wird. Wir erachten es als dringlich und äusserst wichtig, zu dieser Anhörung dezidiert Stellung zu beziehen.

Ausgangslage

Verschiedene Gegebenheiten haben dazu geführt, dass die Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Pferdezucht zusehends beeinträchtigt wird und dass dieser Prozess andauert:

- Aufhebung der Versteigerung von Kontingenten und Einführung des Windhundverfahrens an der Grenze, damit verbunden vereinfachte Einfuhr von Equiden auch für Private
- Aufhebung der Generaleinfuhrbewilligung
- Aufhebung der Exportbeihilfen
- Tiefer Kontingentszollansatz (Fr. 120.00 für Pferde, Fr. 3.00 für Esel)
- Ungleichbehandlung bei Import und Export (2,4 % Mehrwertsteuer sind beim Import zu entrichten, beim Export fallen 19 % an)
- Angekündigte Sparmassnahmen im KOP 11/13 (Reduktion/Streichung der Beiträge an die Pferdezucht, Schliessung des Schweiz. Nationalgestüts)
- Einführung der Tierverkehrsdatenbank Equiden ist kostentreibend
- Tiefer Euro-Kurs, hoher Kurs des Schweizer Frankens
- Generell höhere Kosten für landwirtschaftliche Produkte in der Schweiz

Auswirkungen

Die Vereinfachungen bei der Pferdeeinfuhr sowie die niedrigen mit der Einfuhr verbundenen Kosten haben dazu geführt, dass neben den professionellen Anbietern heutzutage auch Private jederzeit Pferde einführen. Pferde und Ponys werden häufig zu „Dumpingpreisen“ im Ausland erworben. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten der Recherche im Internet kann Jedermann Pferde und Ponys finden, die zum Verkauf stehen und auf einfachstem Weg entsprechende Kontakte knüpfen. Die Fahrt über die Grenze wird kurz entschlossen angetreten oder die „Lieferung“ erfolgt sogar kostenlos. Solche Produkte konkurrenzieren zunehmend den inländischen Markt, überschwemmen ihn gar und wirken sich negativ auf die Preisgestaltung aus. Dies trägt dazu bei, dass sich mit guter Schweizer Zuchtqualität je länger je weniger kostendeckende Preise erzielen lassen. Die Erkenntnis, dass gute Qualität auch mit einem guten Preis verbunden ist, kommt häufig zu spät. Die inländischen Pferdezüchter brauchen einen langen „Schnauf“ und können sich nur mit Qualitätsprodukten auf dem Markt behaupten.

In den letzten Jahren wurden seitens der Bundesämter für Landwirtschaft und Veterinärwesen diverse progressive Verordnungen erlassen, die sowohl aus medizinischer wie ethischer Sicht unsere grosse Anerkennung und Unterstützung fanden (Tierschutzverordnung, Etho-Beiträge). Zur Zeit werden seitens des BVET auch weitere zukunftsgerichtete Anstrengungen unternommen, unsere Tierpopulationen vor Krankheiten zu schützen. Mit der verstärkten Einfuhr von Tieren aus den tiefen Preisklassen besteht jedoch ein höheres Risiko, all diese Bestrebungen zu gefährden oder sogar zunichte zu machen. Insbesondere tierzüchterische Aspekte werden bei Billigprodukten vernachlässigt, was nicht nur zu vermeidbarem Leiden bei den Tieren führt sondern auch ethisch fortschrittlich denkende Schweizer Züchter benachteiligt. Die Überproduktion von Equiden in diversen benachbarten Ländern ist überdies häufig auch dadurch bedingt, dass ihr nicht jene hohen Standards züchterischer Arbeit zugrunde liegen (bspw. Zuchtwertschätzungen und Leistungsprüfungen), wie sie von vielen unserer Züchter mit grossem Aufwand beachtet werden.

Falscher Lösungsansatz

Die einzige Hemmschwelle gegen ungebremste Importe war bis anhin das gegen Ende des Jahres zu erwartende ausgeschöpfte Teilzollkontingent von 3'322 Tieren. Die seit dem Jahr 2010 geltende Regelung, wonach „Freipässe“ (Zollanmeldungen zur vorübergehenden Verwendung, Pferde-ZAVV) automatisch per 31. Dezember des Kalenderjahres auslaufen und nicht verlängert werden können, lässt kaum Handlungsspielraum, was dazu beigetragen hat, dass nun Anträge auf Erhöhung des Zollkontingents vorliegen.

Aus Sicht der inländischen Pferdezucht ist die vorgesehene Erhöhung der Kontingente um jährlich 500 Tiere der falsche Lösungsansatz. Das Problem liegt vor allem bei den viel zu tiefen Gebühren beim Import: Solange zu Spottpreisen Pferde jederzeit ungehindert in die Schweiz eingeführt werden können und den einheimischen Markt konkurrenzieren, steht die Schweizer Pferdezucht im Abseits. Eine Kontingenterhöhung ist für die inländische Pferdezucht deshalb inakzeptabel und muss konsequent abgelehnt werden.

Fragen nach Ursachen und Wirkungen

In den Erläuterungen zur Verordnungsänderung wird unter 1.1 unter anderem ausgeführt, dass der Import von Sport- und Rennpferden, Kleinpferden, Ponys, Eseln sowie von „exotischen“ Pferderassen gegenüber der Landwirtschaft nur einen beschränkten Einfluss habe und die landwirtschaftliche Produktion sich im Wesentlichen auf die Rassen Freiberger, Warmblut und Haflinger konzentriere. Auch werden der zunehmende Pferdebestand in der Schweiz sowie die stetige steigende Nachfrage nach Pferden und gleichzeitig ein geringer Einfluss von Pferdeimporten auf die landwirtschaftliche Pferdezucht im Inland ins Feld geführt.

Mit diesen Argumenten können wir uns nicht einverstanden erklären. Vielmehr sind es die Rahmenbedingungen für die Pferdezucht, die Pferdeausbildung und die Pferdehaltung in der Schweiz, die mangelhaft, unbefriedigend und nicht auf den Markt ausgerichtet sind und dringend einer weitreichenden Anpassung bedürfen. Solange sich die Tierschutzgesetzgebung und die Raumpla-

nungsgesetzgebung widersprechen und der Bau moderner und grosszügig konzipierter, pferdegerechter Zucht- und Ausbildungsbetriebe behindert oder gar verunmöglicht wird, hat eine auf den Markt ausgerichtete Pferdezucht in der Schweiz einen schweren Stand und weitere Zuchtbetriebe werden geschlossen oder ins Ausland verlegt.

Antrag

Diese Erkenntnisse führen zur Schlussfolgerung, dass für die Schweizer Pferdezucht eine Erhöhung des Importkontingents keinen Lösungsansatz darstellt. Eine Erhöhung des Zollkontingents ist abzulehnen. Wir danken für das Verständnis.

Mit freundlichen Grüssen

Verband Schweizer. Pferdezuchtorganisationen VSP

Dr. med. vet. Hansjakob Leuenberger, Präsident

Doris Kleiner, Sekretariat